



.....  
Pestizid Aktions-Netzwerk e.V. (PAN Germany), Nernstweg 32, D-22765 Hamburg  
Tel. +40-399 19 10-0, Fax -390 75 20, info@pan-germany.org, www.pan-germany.org

An den Bundesminister Horst Seehofer  
Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und  
Verbraucherschutz (BMELV)  
11055 Berlin

CC: Bundesministerin Ulla Schmidt,  
Bundesministerium für Gesundheit (BMG)  
Bundesminister Sigmar Gabriel  
Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und  
Reaktorsicherheit (BMU)

04. Dezember 2007

**Beratungen der Arbeitsgruppe des EU-Rats zum Vorschlag über einen Aktionsrahmen  
der Gemeinschaft für den nachhaltigen Einsatz von Pestiziden  
(COM 2006/373)**

Sehr geehrter Herr Bundesminister Seehofer,

mit diesem Schreiben möchten wir auf mehrere zentrale Punkte im Zusammenhang mit den laufenden Diskussionen in der Arbeitsgruppe des Rates zur vorgeschlagenen „Rahmenrichtlinie zum nachhaltigen Einsatz von Pestiziden“ hinweisen. Wir erwarten die baldige Einbeziehung der nationalen Repräsentanten und die Unterbreitung konkreter Vorschläge an den Agrarrat. PAN Germany ist der Auffassung, dass die folgenden Aspekte unerlässlich für die erfolgreiche Ausformung einer effektiven Gesetzgebung zur nachhaltigen Nutzung von Pestiziden auf Europäischer Ebene sind. Wir bitten Sie daher dringend, die folgenden Argumente und Ziele in den aktuellen Beratungen zu unterstützen und sicherzustellen, dass in der Rahmenrichtlinie ein vorsorgender Verbraucher- und Umweltschutz sowie eine nachhaltige Pestizidreduktion gewährleistet wird.

Wir möchten nochmals betonen, dass das Festsetzen konkreter und verbindlicher Ziele unverzichtbar ist, um eine spürbare und nachhaltige Pestizidreduktion sicherzustellen.

## **1. Hohe Pestizidrückstände in Lebensmitteln - eine Hauptsorge der Bevölkerung bei der Lebensmittelqualität**

Die EU-weiten Analysen belegen seit Jahren ein hohes Niveau bei Pestizidrückständen in Lebensmitteln, die in Europa erzeugt und/oder vermarktet werden.. Nach dem aktuellen Monitoringbericht der EU-Kommission für das Untersuchungsjahr 2005 wurden in 48 Prozent der insgesamt 57334 frischen Lebensmittelproben Pestizidrückstände nachgewiesen. Davon überschritten die Konzentrationen in jeder zwanzigsten Probe die zulässigen Höchstwerte. Es wurde eine breite Palette, insgesamt 349 unterschiedliche Pestizide nachgewiesen. Einige Lebensmittel enthalten acht oder mehr Wirkstoffe. Bei den Mehrfachrückständen führt Deutschland gleich nach den Niederlanden mit 43,2 Prozent die Rangliste an. Im Europäischen Mittel sind rund 26,7 Prozent der Proben mit Mehrfachrückständen belastet, deren potenzielle Kombinationswirkungen bislang nur sehr unzureichend in Risikoabschätzungen einbezogen werden.

**Das allgegenwärtige Auftreten von Pestizidrückständen in Lebensmitteln aus konventioneller Produktion nimmt die Bevölkerung der Europäischen Union mit großer Besorgnis zur Kenntnis.** Nach einem aktuellen Eurobarometer-Bericht der EU-Kommission zur Risikowahrnehmung stehen die hohen Pestizidbelastungen von frischem Obst und Gemüse bei der Bevölkerung auf Platz 1 der Besorgnisliste zur Lebensmittelqualität. Die hohen Rückstandsgehalte sind ein deutliches Zeichen für den intensiven Chemieeinsatz in der konventionellen Landwirtschaft. Insgesamt werden jährlich 200.000 Tonnen Pestizide in der EU eingesetzt (EUROSTAT, 2007). Auf jeden Einwohner der Europäischen Union entfallen somit ca. 400 Gramm purer Wirkstoff.

## **2. Krebs, Parkinson und Atemwegsprobleme – Gesundheitsrisiken auch im Niedrigdosisbereich**

Aufgrund der großen Komplexität und der Unterschiedlichkeit von Menschen und der Vielzahl unterschiedlicher Pestizide, denen Menschen über die Nahrung oder über andere Wege ausgesetzt sind, ist es ausgesprochen schwierig, kausale und sichere Aussagen über den Zusammenhang von konkreten Pestizidexpositionen und die Entwicklung von Erkrankungen zu treffen. **Trotz dieser Schwierigkeiten gibt es zunehmend wissenschaftliche Hinweise, dass Pestizidexpositionen ernsthafte Auswirkungen auf die menschliche Gesundheit – auch bei niedrigen Konzentrationen – haben können.**

Auf dem Jahrestreffen der *European Respiratory Society* 2007 wurde beispielsweise darauf hingewiesen, dass Erwachsene, die in Kontakt mit Pestiziden gekommen sind, ein erhöhtes Risiko für Erkrankungen der Lunge und der Atemwege zeigen. Geoparkinson, eine EU-Studie zur Parkinson Erkrankung, fand eine positive Assoziation zwischen Pestizidexpositionen und der Wahrscheinlichkeit an Parkinson zu erkranken. Das Bundesinstitut für Risikobewertung hat ebenfalls diesen Zusammenhang festgestellt (BfR-Stellungnahme 033/2006).

In einem aktuellen Brief an die Abgeordneten des EU-Parlaments verweisen die Organisationen *Cancer Prevention and Education Society* und die *International Society of Doctors for the Environment* auf verschiedene epidemiologische Studien, die eine Erhöhung

des Krebsrisiko bei Kindern belegen, wenn die Eltern aus beruflichen oder anderen Gründen in Kontakt mit Pestiziden gekommen sind.

In der Studie des *Ontario College of Family Physicians* (Systematic Review of Pesticide Human Health Effects, 2004) wurden zahlreiche Studien zusammengetragen, die Zusammenhänge zwischen Pestiziden und der Beeinträchtigung der Reproduktion, neurologischen Schäden, Leukämie oder dem Non-Hodgkin's Lymphom belegen. Die Wissenschaftler empfehlen nachdrücklich die Reduktion von Pestizidexpositionen zum Schutz der Gesundheit. Eine andere aktuelle Studie aus Liverpool erhärtet den Verdacht, dass Pestizide wahrscheinlich einen wesentlichen Faktor bei der Entstehung von Brust-, Hoden- und Prostatakrebs spielen.

### **3. Pestizid Reduktion - möglich ohne Beeinträchtigungen der landwirtschaftlichen Produktivität**

Oft wird als Begründung für den intensiven Einsatz von Pestiziden in der EU die notwendige Sicherstellung der hohen landwirtschaftlichen Produktionsleistung angeführt. Diese Begründung ist unserer Auffassung nach nicht nachvollziehbar. In Dänemark wurde beispielsweise der Pestizideinsatz um 50 Prozent in letzten 20 Jahren reduziert, ohne signifikante ökonomische Belastungen für die Landwirte zu verursachen. Dieser Erfolg resultiert aus der Entscheidung der Dänischen Regierung, im Jahre 1986 konkrete, quantitative Reduktionsziele festzulegen. Heutzutage ist dänisches Gemüse sechsmal geringer belastet als entsprechende Importe und die Wasserqualität hat sich wesentlich verbessert.

Vergleichbare Resultate mit dem nachhaltigen Einsatz von Pestiziden kann die Schweiz vorweisen, deren Landwirte 40 Prozent weniger Pestizide einsetzen als noch vor 15 Jahren. Initiativen von Landwirten in Italien, Belgien und Großbritannien belegen in der Praxis die Effizienz und die ökonomischen und ökologischen Vorteile von landwirtschaftlichen Managementverfahren, die so weit möglich auf den Einsatz von chemisch-synthetischen Pestiziden verzichten, wie dem Integriertem Schädlings-(pest-)Management (IPM). IPM wird seit vielen Jahren praktiziert und kann, je nach Kultur, den Pestizideinsatz bis zu 90 Prozent verringern (Anlage1: W.J. Lewis et al., 1997: PNAS 94:12248).

Trotzdem produzieren sehr viele Landwirte nicht nach den IPM-Standards, da Informationsangebote und unabhängige Beratungen nicht ausreichend vorhanden sind und zudem finanzielle und regulatorische Anreize fehlen. Somit verfehlen noch viele Landwirte das Ziel, die bestmögliche Praxis im Pflanzenschutz und beim Schädlingsmanagement einzusetzen.

**Wir möchten Sie bitten, sich für die Entwicklung von IPM-Standards auf der EU-Ebene einzusetzen und somit den Vorschlag des Europäischen Parlaments eines neuen Anhangs IIc im Rahmenrichtlinienentwurf zu unterstützen. Zudem ist die verbindliche Einführung nationaler, kulturspezifischer IPM Methoden notwendig, wie sie die Niederlande bereits entwickelt hat.**

Das Festsetzen konkreter und verbindlicher Ziele ist eine unverzichtbare Maßnahme, um eine spürbare und nachhaltige Pestizidreduktion sicherzustellen. Selbstverständlich müssen Reduktionsziele auf nationaler Ebene, unter Berücksichtigung der spezifischen

Gegebenheiten in dem jeweiligen Mitgliedsstaat festgelegt werden. Zusätzlich halten wir ein EU-weites Reduktionsziel für notwendig, das als ein einheitliches politisches Ziel die ernsthafte Implementierung von Reduktionsmaßnahmen in allen Mitgliedsstaaten garantieren soll.

**Wir möchten Sie bitten, den Vorschlag des Europäischen Parlaments zu unterstützen. Die Abgeordneten schlagen eine Reduktion des Behandlungsindex (Treatment Frequency) für sehr bedenkliche Pestizide um 50 Prozent vor (Art. 4.1.1). Ebenfalls soll der Einsatz von giftigen und sehr giftigen Präparaten um 50 Prozent verringert werden (nach Richtlinie 1999/45).**

#### **4. Sprühen aus der Luft – eine unnötige Gefahr**

Die Pestizidapplikation aus der Luft mit Flugzeugen oder Helikoptern ist eine unspezifische Methode Kulturpflanzen zu behandeln. Sprühtröpfchen verbleiben länger in der Luft als bei anderen Applikationstechniken. Die Genauigkeit und Effizienz der Anwendung ist von vielen Faktoren, wie der Windgeschwindigkeit, der Luftfeuchtigkeit und der Temperatur abhängig. Die Gefahr ist groß, dass die Wirkstoffe in die Gasphase übertreten oder als Suspension lange Wege in der Luft zurücklegen und die Schädlinge nicht erreichen. Das Resultat sind erhebliche Risiken für die Menschen, die, in der Regel ohne Vorwarnung, mit Pestiziden aus der Luft kontaminiert werden. In einigen Regionen sind bis zu 50 Prozent der gemeldeten Vergiftungsfälle durch diese Applikationsform verursacht. Auch beim Festlegen von strengen Anwendungsbedingungen bleibt die Kontrolle der Einhaltung der Regeln ein Problem.

**PAN Germany spricht sich daher für ein EU-weites striktes Verbot dieser Applikationsform aus. Wir möchten Sie bitten, zumindest die Vorschläge des Europäischen Parlaments zu den strengeren Sicherheitsvorkehrungen zu unterstützen (Art. 9).**

#### **5. Für einen besseren Schutz von Kindern – kein Pestizideinsatz dort, wo Kinder spielen**

Jedes sechste Kind weist in den Industrieländern heute Entwicklungsdefizite auf, die in den meisten Fällen das Nervensystem betreffen (Anlage 2: P. Grandjean, 2006: The Lancet, 368:2167). Es ist unmöglich, diese bedenkliche Entwicklung auf einzelne Umweltfaktoren oder gar auf einzelne Chemikalien zurückzuführen. Allerdings weisen viele der am häufigsten verwendeten Pestizide nachgewiesene neurotoxische, reproduktionstoxische oder das Hormonsystem schädigende Wirkpotenziale auf. Da die wichtigsten und komplexesten Entwicklungsprozesse von Organen und Gehirn in den ersten Lebensjahren ablaufen, sind Babys und Kinder besonderen Risiken ausgesetzt, wenn sie mit Pestiziden in Kontakt kommen. Studien belegen, dass auch sehr geringe Pestizidexpositionen ernsthafte Gefährdungen darstellen können (Anlage 3: S. Richard et al., 2005: Env. Health Perspekt. 113:716).

Das typische Verhalten von Kindern erhöht das Risiko zusätzlich: Sie spielen gerne auf dem Boden, machen sich dreckig und scheuen sich nicht, ihre schmutzigen Hände in den Mund zu nehmen. Aus diesen Gründen ist es unverantwortlich, Pestizide auf oder um Flächen

anzuwenden, wo sich Kinder aufhalten, z.B. in Parks, Sportanlagen, Schulen oder in und um Kindergärten.

PAN Germany spricht sich für ein striktes Anwendungsverbot in Gebieten aus, in denen Kinder spielen sowie in allen öffentlichen Anlagen - mit strengen Ausnahmeregelungen bei Notfällen. Wir empfehlen zudem eine Schutzzone um landwirtschaftliche Flächen (100m), um einen Sicherheitsabstand zu sensiblen öffentlichen Anlagen zu gewährleisten.

**PAN Germany möchte Sie bitten, diese Fakten und Argumente zum Schutz der Kindergesundheit in die Debatte der Arbeitsgruppe des EU-Rats einzubringen und ein Anwendungsverbot zu unterstützen (Art. 11).** Die Richtlinie sieht die Möglichkeit von Ausnahmeregelungen bereits vor (Art. 50).

Wir danken Ihnen für die Kenntnisnahme der aufgezeigten Problemfelder und hoffen auf Ihre Unterstützung unserer Vorschläge im Rahmen der derzeitigen Diskussionen zur vorgeschlagenen Rahmenrichtlinie zum nachhaltigen Einsatz von Pestiziden in der Arbeitsgruppe des Rates

Für weitere Informationen und Rückfragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

Gerhard Meyer-Klaeden  
(Geschäftsführer PAN Germany)